

Das aktuelle Interview: Stefanie Froberg und Tim Giesen

## Froberg/Giesen: Berliner Rochade führte zum Erfolg

*Stefanie Froberg (18) und Tim Giesen (21) laufen erst seit April 2009 zusammen, haben aber beim Junioren-Grand-Prix mit den Plätzen vier und fünf einen tollen Start hingelegt. Die Berlinerin und der Neusser trainieren in der Hauptstadt bei René Lohse.*

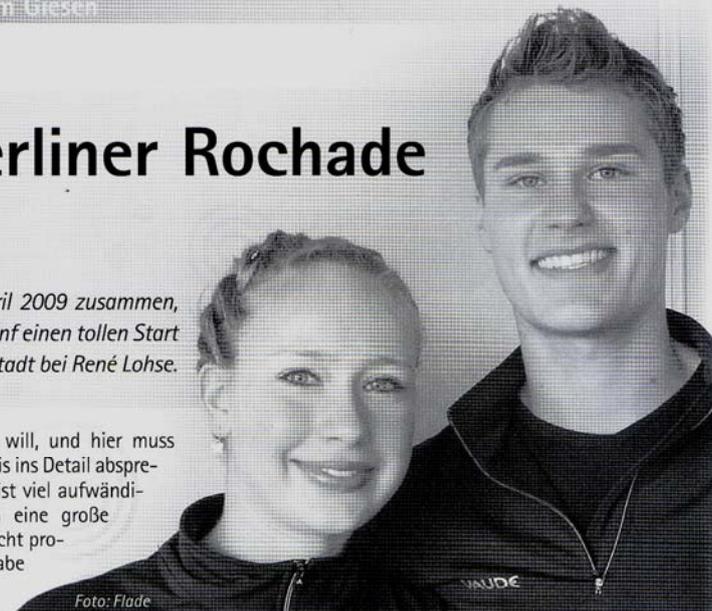


Foto: Flade

**Pirouette:** Wie sind Sie vom Einzellauf zum Eistanz gekommen?

Tim: Ich habe in Neuss noch Einzellauf gemacht. Irgendwann war die Motivation weg und ich war auch nicht so erfolgreich. Dann hat mich Vitali Schulz gefragt, ob ich nicht mal nach Dortmund kommen möchte. Ich habe einmal die Woche angefangen, und es wurde immer mehr und schließlich habe ich ganz zum Eistanzen gewechselt. Da war ich elf.

Stefanie: Letztes Jahr im Juli wurde ich gefragt, ob ich nicht einmal zu einem Probetraining kommen möchte, nach Oberstdorf mit William Beier. Ich dachte, die Chance kannst du ja mal nutzen. Eigentlich sind wir danach so verblieben, dass es eher nichts wird, weil ich noch viel zu unerfahren bin und er nicht so viel Zeit hat, um mit mir alles neu aufzubauen. Im Oktober letzten Jahres hat er mich doch gefragt, ob wir es nicht zusammen probieren möchten. Für mich war das natürlich eine ganz tolle Chance. Letztes Jahr Mitte Oktober habe ich mit ihm alle Eistanzprüfungen mit ihm gemacht. Das war eine ziemlich gute und schnelle Schule für mich. Im April haben Tim und ich zusammen angefangen, weil die Beiers sich dazu entschieden haben, dass sie es doch noch mal zusammen probieren wollen.

**Pirouette:** Sie beide passen sehr gut zueinander. Wie war es denn, als Sie das erste Mal zusammen trainiert haben?

Tim: Wir hatten schon mal zusammen trainiert, als ich noch mit Christina gelaufen bin, weil beide (andere Partner) krank waren. Deswegen wussten wir schon, dass es ungefähr passt. Als wir uns dann dazu entschieden haben, zusammen zu laufen, war das Training noch nicht so optimal. Ich war vorher zwei Monate nicht auf dem Eis, weil ich mir den Fuß gebrochen hatte.

Stefanie: Ich fand, die erste Stunde war überhaupt nicht so gut (lacht). Es war ganz anders, denn er ist auch viel größer als Willi. Es war einfach ein ganz anderes Gefühl, aber ich glaube, so ab dem zweiten Mal, da haben wir schon gesagt, Mensch heute ging's schon viel besser.

**Pirouette:** Was war für Sie bei der Umstellung von Einzellauf auf Eistanz am schwierigsten?

Stefanie: Man läuft zusammen, man muss ein Team sein. Das ist nicht schwer, aber es ist etwas anderes als im Einzellaufen. Da kann man immer

machen, was man will, und hier muss man wirklich alles bis ins Detail absprechen. Das Training ist viel aufwändiger. Es war schon eine große Umstellung, aber nicht problematisch. Ich habe mich ganz gut daran gewöhnt.

**Pirouette:** Wie ist das mit Hebungen, hatten Sie davor Angst?

Stefanie: Es ging eigentlich. Bestimmte Sachen muss man ja nicht gleich zum Anfang probieren.

Tim: Sie hat auch ein gutes Gefühl dafür, von Anfang an. Es war nicht so, als ob ich mit jemandem trainieren würde, der so was noch nie gemacht hat. Das macht sie ganz gut.

**Pirouette:** Wie kann Tim Ihnen mit seiner Erfahrung helfen?

Stefanie: Er kann mir schon sehr, sehr viel helfen. Unser Wettkampf in Lake Placid zum Beispiel war mein erster überhaupt im Eistanzen, und gleich so ein großer. Er hat mir gleich gesagt, wie alles abläuft, und was wir zu tun und zu lassen haben. Es war eine große Hilfe, dass ich mich darauf einstellen konnte. Er ist, glaube ich, ein kleiner Eislauf-Freak (lacht), hat überall Videos und informiert sich. Er ist immer auf dem neuesten Stand und erzählt mir das. Überhaupt, im Wettkampf bin ich noch sehr, sehr aufgeregter und dann habe ich wenigstens jemanden, an dem ich mich festhalten kann. Er bleibt immer ziemlich ruhig. Dadurch bekomme ich ein sicheres Gefühl.

**Pirouette:** Was machen Sie außer Eistanzen?

Stefanie: Ich mache gerade mein Abitur und strecke aber, weil der Trainingaufwand einfach zu hoch ist. Sonst würde ich das alles nicht schaffen. Ich mache mein Abitur in drei Jahren und bin jetzt im zweiten Jahr.

Tim: Ich studiere BWL. Ich bin jetzt im dritten Semester.

**Pirouette:** Ihr Originaltanz ist ein irischer Tanz. Wie haben Sie den ausgesucht?

Tim: Wir hatten uns überlegt, was vom Äußeren her zu uns passt. Das war eigentlich nur deutsch, skandinavisch oder halt irisch. Deutsch wollte sie nicht und skandinavisch fanden wir ziemlich langweilig.

**Pirouette:** Die Kür „La Mer“ von Charles Trenet ist etwas Ungewöhnliches. Wie sind Sie darauf gekommen?

Tim: Das hatte unsere Choreografin für Christina und mich gefunden, und wir dachten, das nehmen wir auch für uns, weil es zu uns besser passen würde als zu Christina und mir. Es ist ziemlich romantisch.

Stefanie: Es passt einfach vom Typ her, dafür brauchen wir uns nicht groß umzustellen, da können wir natürlich sein. Das ist ein gutes Einstiegsprogramm.

**Pirouette:** Wie überraschend war es denn für Sie, dass Sie im Junioren-Grand-Prix gleich so gut abgeschnitten haben?

Stefanie: Für mich war es ziemlich überraschend, auch weil ich überhaupt keine Erfahrung hatte. Ich konnte uns überhaupt nicht so einordnen. Ich bin nicht mit dem Gedanken hingefahren, dass ich den oder den Platz erreichen möchte, sondern wollte nur eine gute Leistung bringen, so dass wir zufrieden sein konnten.

**Pirouette:** Sie wollen sich in diesem Jahr voll auf die Junioren konzentrieren.

Stefanie: Man muss auch die Kirche im Dorf lassen. Wir entwickeln uns jetzt erst einmal, und man muss uns die Zeit lassen. Wir konzentrieren uns jetzt darauf, ansonsten wäre das einfach zu viel. Wir müssen uns nicht diesen zusätzlichen Stress machen.

**Pirouette:** Beschreiben Sie Ihren Partner in drei Worten!

Tim: Talentierte, fleißig und immer gut gelaunt.

Stefanie: Er ist sehr ökonomisch (lacht), er ist sehr tolerant und geduldig.

**Pirouette:** Vielen Dank für das Interview und alles Gute!

Mit Stefanie Froberg und Tim Giesen sprach Tatjana Flade